

Hessisch-Nassauischer Volksbote

(Frankfurter Volksbote)

Organ des Mittelrheinischen Verbandes Evangel. Arbeitervereine

Leitspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“

Der Hess.-Nass. Volksbote erscheint jeden Sonntag und kostet bei der Post vierteljährlich 85 Pfennig ausschließlich Bestellgeld.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Süd, Rörsfelderstr. 109. Alle für die Schriftleitung bestimmten Berichte u. Mitteilungen sind an Herrn Pfarrer Küster, Höchst am Main zu richten.

Anzeigen kosten die Kleinspalt. Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, bei öfterer Wiederholung Rabatt, Abonnementsannahme jederzeit.

Nr. 41

Sonntag, den 13. Dezember 1914.

Jahrgang 20

Sie alle sollen ihren Christbaum haben!

Von Theodor Herold (Düsseldorf).

Novembergrau'n . . . Der Himmel, starr und sahl,
hängt wie ein Leichentuch; und durch die Gassen
Trommelt der Regen seinen Sturmchoral:
Das alte Lied vom Blühen und Verbläßen!

Ein traurig Lied! O, daß der Klang nicht ruht,
Daß keine Sterne durch das Grauen blinken!
Ich seh ein Meer von Tränen und von Blut
Und tote Freundeshände, die mir winken. . .

Da trippeln Kindersüßchen an mein Ohr:
Die blonde Kleine mit den beiden Jungen,
Und jubelnd singen sie im hellsten Chor
Das heilige Lied: „Es ist ein' Ros' entsprungen“ . . .

Schon lugen ihre Scheitel durch den Spalt,
Und aus den Augen strahlt ein selig Leuchten:
„Run sag mal, Vater, kommt das Christkind bald?“
Mir aber wollen sich die Wimpern feuchten.

„Geduld, Geduld, es kommt auch dieses Jahr,
Doch kann das Christkind euch nur wenig geben;
Da draußen kämpft ja Deutschlands Heldenschar,
Drum muß es erst in alle Schützengräben!“

Sie nickten froh; ob sie das Wort verstehn?
Glücklich Herz mit deinen Kinderfragen:
Noch hörst du nicht, was unsre Lippen stehn,
Noch ahnst du nicht, was unsre Schultern tragen.

O deutsches Volk, vom Remel bis zum Rhein,
So arm ist keiner wohl in deinen Gauen,
Daß nicht ein Hemd noch liegt in seinem Schrein —
Leert eure Truh'n und Schränke, deutsche Frauen!

Und die ihr sitzt im weichen, warmen Nest —
Wägt nicht den Groschen, zählet nicht die Spenden!
Es naht das große, deutsche Weihnachtsfest:
O gebet all mit königlichen Händen!

Und schenkst du auch dein ganzes Hab und Gut,
Und blieb kein Heller deinem jungen Erben —
Sie geben mehr, sie opfern ja ihr Blut,
Ihr Blut für uns im Leben und im Sterben.

Die harten Pfer-Helden, sturmumbraust,
Wo an dem Rarew deutsche Reiter traben
Und im Argonner Wald der Mörser haust:
Sie alle sollen ihren Christbaum haben!

Die blauen Jungen auf der wilden Flut,
Der letzte Krieger fern im Schützengraben,
Der jüngste Flieger — jedes deutsche Blut:
Sie alle sollen ihren Christbaum haben! —

O Fest der Liebe, stille heilige Nacht,
Bring uns das Christkind auf die Erde wieder!
Wir stehn im blutigen Mantel auf der Wacht —
O schütze uns und unsere deutschen Brüder!

Zur gest. Beachtung!

Die nächste Nummer des „Volksbote“ erscheint Montag, den 21. Dezember. Die Herren Schriftführer wollen Nachrichten für diese Weihnachtsnummer bis spätestens Samstag, 19. Dezember einsenden. Die 1. Nummer des neuen Jahrgangs gelangt mit dem Datum des 3. Januar 1915 zur Ausgabe.

Der Verlag.

Advent.

Wird in des Weltkrieges Unruhe, Sorge und Leid der Adventsgedanke verhalten wie Glockenton im rauhen Novembersturm? Die Sorge um das schwer ringende Vaterland, die Sorge um die Lieben draußen in ihren tausend Gefahren, der bittere Trennungsschmerz um die schon Geschiedenen, die wachsenden heimischen Nöte nehmen uns ganz hin. Und doch ist unser ganzes Volk dem Adventsseggen seit Jahrzehnten nicht so nahe gewesen wie eben jetzt. Mitten in diesem mörderischen Kriege will der Friedenskönig Einzug halten. Sein Name ist Wahrheit, Reinheit, Barmherzigkeit, Selbstverleugnung. Und der Krieg, ein rauher Meister, lehrt diese alle üben. Unrecht leiden, läutert; es macht, daß der Leidende sich vom Unrecht um so ernster scheidet. Wann wäre uns die Lüge hassenswerter erschienen, als da wir so schmachlich betrogen und verraten wurden? Wann hätte ein Volk für seine Bundestreue mehr gelitten? Wann hätten wir den Ruhm deutscher Gradheit und Redlichkeit höher geschätzt? — Der Ernst der Zeit macht, daß man sich vom Unreinen scheidet und Zustände beseitigt, die sonst ein Rührmichnichten waren. Die Afterkunst muß weichen, Mäßigkeit hat Ehre erworben, und über die Keuschheit, des Volkes Mark im nervenprüfenden Kriege, spottet man nicht mehr. — Wo so viel edles Blut gefordert wird, da sinken Geld und Gut im Werte, da öffnen sich zum Opfer auch farge Hän-

de. Und was der Gabe erst den vollen Wert gibt und doch sonst oft vermisst wird, die persönliche Anteilnahme, fehlt jetzt seltener. Welche Fülle von Hingebung in den Bazaretten, wie viel stiller Liebesdienst in der Heimat, denen zu Dank und Ehre, die draußen das Höchste, das Leben einsehen! — Gott baut, auch wo er zu zerstören scheint.

Ist diese gewaltige sittliche Erhebung auch keine völlige Neugeburt unseres Volkes zu nennen, so kann sie doch der Weg dazu werden. Der vaterländische Gedanke allein, so groß er ist, füllt das Herz nicht aus; ein Fragen und Suchen nach dem Ewigen ist erwacht. Wir sehen wieder: nur wer Gott fürchtet und sich mit ihm eins weiß, braucht nichts, auch keine Welt von Feinden zu fürchten; nur wer weiß „es streit' für uns der rechte Mann“, bleibt getrost auch vor der Uebermacht. Lebendiger und dankbarer schwingen deshalb in diesem Jahre die Herzen mit, wenn die Adventsglocken wieder durch die Lande schallen. Der gejagt und das Wort zur Tat gemacht hat: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“, will bei uns Einzug halten, ob auch über Leichen und Trümmer, über Opfer und Tränen. Der Friedenskönig wird im Kriegsjahr manches Tor mehr als in sonstigen Zeiten offen finden.

Auf, auf ihr Vielgeplagten!
Der König ist nicht fern.
Seid fröhlich, ihr Verzagten!
Dort kommt der Morgenstern.

Kranken- und Sterbegeld für Kriegsteilnehmer.

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer ist vor allem die Frage, ob die Letzteren, soweit sie bei einer Krankenkasse weiterversichert sind, im Falle ihrer Verwundung Krankengeld beziehen, von besonderer Wich-

tigkeit. Sie ist deshalb von verschiedenen Sozialpolitikern eingehend behandelt worden, wobei widersprechende Ansichten zum Ausdruck gekommen sind. Während Professor Dr. Stier-Somlo mit Amtsgerichtsrat Hahn die Ansicht vertritt, daß das volle Krankengeld für Kriegsteilnehmer, die verwundet wiederkommen, zu zahlen ist, hat das Württembergische Oberversicherungsamt in einem an die Krankenkassen seines Bezirks gerichteten Rundschreiben die Ansicht vertreten, daß Krankengeld (und damit auch Hausgeld) an verwundete Kriegsteilnehmer nicht zu leisten sei, weil ihnen kein Arbeitsverdienst entgehe. Auch in der „Ortskrankenkasse“ wird darauf hingewiesen, daß von maßgebender Seite vorbehaltlich instanzlicher Entscheidung die Auslegung vertreten wird, daß an verwundete Kriegsteilnehmer Krankengeld nicht zu leisten sei. Im Gegensatz zu dieser zuletzt erwähnten Auffassung steht wieder die Ansicht von Kaskel, der in einem Aufsatz „Sozialversicherung und Krieg“ in den Veröffentlichungen des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft hervorhebt, daß die Krankenkasse verwundeten Kriegsteilnehmern das volle Krankengeld zu zahlen hat. Verschiedene Versicherungspraktiker, wie die Geschäftsführer der Ortskrankenkassen in Berlin und Frankfurt a. M. usw., sind der gleichen Auffassung. Obwohl eine vollständige Klärung der Frage erst durch eine endgültige Entscheidung des Reichsversicherungsamts eintreten wird, darf man schon um deswillen eine für die verwundeten Kriegsteilnehmer günstige Erledigung der Angelegenheit erwarten, weil sich das Reichsversicherungsamt in Berlin auf eine neuerliche Anfrage dahin geäußert hat, es neige vorbehaltlich einer instanzlichen Entscheidung der Ansicht zu, daß Krankengeld an im Felde stehende Kassenmitglieder im Falle ihrer Erkrankung bezw. Verwundung

Verbandsmitglieder!

Die Volksversicherung der evangelischen Arbeitervereine ist die beste aller Volksversicherungen, versichert Euch deshalb nur bei ihr.

zu zahlen sei. — Auch die Frage, ob den Angehörigen des im Felde gefallenen Kassenmitgliedes ein Sterbegeld zu zahlen ist, wird verschieden beurteilt. Während Amtsgerichtsrat Hahn, Geschäftsführer Gräf u. a. der Ansicht sind, daß das Sterbegeld an die Angehörigen der im Felde gefallenen Kassenmitglieder zu zahlen ist, vertritt Professor Dr. Stier-Somlo den Standpunkt, daß den Angehörigen der im Felde gestorbenen Kassenmitglieder kein Sterbegeld zu zahlen sei. Er begründet diese Ansicht damit, daß der § 203 der Reichsversicherungsordnung voraussetzt, daß der Verstorbene zurzeit seines Todes mit seinen Angehörigen in häuslicher Gemeinschaft gelebt hat. Demgegenüber spricht sich der Geschäftsführer der Frankfurter Allgem. Ortskrankenkasse, Stadtverordneter Gräf, dahin aus, daß die in Frage stehenden Kassenmitglieder doch nicht freiwillig ihren Aufenthalt ins Ausland verlegt haben. Eine Klärung der Frage, ob an die Angehörigen der im Kriege gefallenen Kassenmitglieder Sterbegeld zu zahlen ist, kann auch hier nur durch eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts erfolgen. Nichtsdestoweniger haben eine Reihe von Krankenkassen sowohl Kranken- wie auch Sterbegeld an die Kriegsteilnehmer bezw. deren Angehörige gezahlt und damit wohl den vielfach gebilligten Standpunkt vertreten, daß die im Kriege verwundeten oder gefallenen Kassenmitglieder die gleichen Ansprüche an die Kasse haben sollen, wie die Zurückgebliebenen. H. Kirchner.

Der Völkerrkrieg.

Von Ferdi. Quersfurt.

6. Teil.

„Auf dem Felde der Ehre. . .“

„Ich möchte Ihnen Grüße von einem Bekannten ausrichten“, so sagte der bei mir eintretende Soldat in feldgrauer Uniform. Er trug den Arm in einer Binde. Grüße von einem Bekannten? Wußte ich doch im Augenblick nicht — hatte ich Bekannte mit da draußen im großen Völkerringen? Da musterte ich mein Gegenüber und las „...“ Ach, halt, ich weiß, von Hauptmann M... „Richtig, aber er war zum Major befördert.“ War, weshalb war? „Ja“, so begann mein Nachbar zögernd, „er ist auf dem Felde geblieben“. Worte fand ich nicht. Aber die Gedanken summten mir durch den Kopf. Mußte es sein, daß gerade er, dem ich so viel, so unendlich viel verdanke, — Lebensmut, Lebensfreude hatte er mir gegeben — nicht mehr war. Und so erhielt ich die erste Nachricht vom Felde, auf dem er geblieben war. . . . „Wir wurden ganz unvermutet angegriffen“, erzählte mein Nachbar, ein Hamburger, der in das Hanseatische Regiment eingetreten war als Kriegsfreiwilliger und fuhr fort: „Noch waren wir nicht im Feuer gewesen. Es war unser erstes Gefecht bei B. . . . Wie Hagel sausten die Kugeln um uns herum. Bums — da lagen wir alle, Tote, Verwundete und Gesunde, drückten die Nase tief in die aufgeweichte Erde. Unser Major allein stand aufrecht. Ich sah, wie er kaltblütig das Glas ans Auge setzte und den Feind beobachtete. Da rief er mich, „Kommen Sie mal her, sehen Sie mal dort, ist das nicht. . .“ Ich drehe mich auf einmal zu meinen Kameraden um und sehe nur verzerrte Gesichter, weit aufgerissene Augen. Auf einmal hieß es „Auf, Marsch, Marsch!“ Da sah ich keine entsetzten Gesichter mehr, sondern überall frohes Leuchten und merkte, das Gefühl der Leute „Vorwärts, vorwärts“. Was geschah, — ich weiß es nicht. Ich sah nur noch, wie plötzlich unser Major

von einer Kugel getroffen, stürzte. Da kriegte ich eine Wut, wie ich sie nie kannte. Die Kehle war mir wie zugeschnürt. —“

So bekam ich die erste Trauerkunde vom Felde. So erzählte mein Nachbar. Dabei sah ich ihn mir näher an und was sah ich? Ein blaßes, von vielen, vielen Falten durchzogenes Gesicht, ein Gesicht, das erzählte von Erlebnissen, von schweren, furchtbaren Kämpfen und mit diesem Gesicht vereinbarte sich, was ich nachher noch von dem Krieger hörte. Von einem Straßenkampf hörte ich, furchtbar und schrecklich in seiner Art. „Aus allen Fenstern und Türen wurde geschossen — wir im dichtesten Kugelregen. Befehl: Seitengewehr aufgezogen! — die Kugeln fallen hagel dicht nieder. Türen und Fenster wurden eingeschlagen, ins Haus und nieder mit allem, was wir fanden. Man wurde direkt rasend. Die Frantkireure riefen bei uns immer einen unbändigen Zorn hervor! Alles wurde niedergemacht. Nur als ich eine — Frau fand, mit einem Gewehr in der Hand, konnte ich nicht zustechen. Ich jagte ihr eine Kugel durch den Kopf! So ist der Krieg. . .“ sagte mein Gegenüber traurig. Da kam auch ich zur Besinnung. Und dann kam es mir zum Bewußtsein, was ich hatte opfern müssen. Einen Freund, einen väterlichen Freund! Leise klangen Erinnerungen in mir. Wieviel Menschen mögen solche guten Freunde verlieren? Hart ist das Los des Krieges. Aber da kam die Erkenntnis, welch hoher Opfer das Vaterland wert ist. Das Beste wollen wir geben. In die Trauer um das Verlorene mischte sich der Stolz, daß der Freund, der Soldat mit Leib und Seele war, für seinen König, für sein Vaterland gefallen war — auf dem Felde der Ehre!

Frankfurt a. M.

Weihnachtsausstellung guter Jugendbücher. Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahr der Jugendschriften-Ausschuß des Frankfurter Lehrervereins im Städt. Schulmuseum, Gr. Friedberger Str. 28, eine Weihnachtsausstellung guter Jugendbücher. In der gegenwärtigen schweren Zeit mag mancher diese Arbeit als überflüssig empfinden; aber die Bedürfnisse unserer Kinder bleiben sich gleich, auch wenn da draußen um Entscheidungen von ungeheurer Tragweite gerungen wird. Die Spekulanten auf diesem Gebiet haben das bereits voll erfährt, indem sie der Jugend Schundliteratur über den Weltkrieg in langen Heften anpreisen und mit eilig zurecht gemachten und möglichst bunt und zeitgemäß ausgestalteten aktuellen Büchern ihre Sinne zu fangen suchen. Um so mehr ist es Pflicht aller Eltern und Erzieher, den Kindern Lesekost zu bieten, die den kindlichen Geist erbauet und kräftigt, statt ihn zu zerstreuen und zu vergiften. In diesem Sinn will die Ausstellung jedermann mit Rat und Tat zur Seite stehen. Verzeichnisse guter Jugendbücher stehen kostenlos zur Verfügung. Die Ausstellung ist vom 10.—23. Dezember täglich von 5—7 Uhr, Sonntags auch von 11—1 Uhr geöffnet.

Vom deutschen Gewissen.

Ein deutscher General hat eine Fahrt vom Schlachtfeld hinter die Front angetreten. Im Auto ist noch ein Platz frei. Er denkt an die vielen Verwundeten, die ins Lazarett gebracht werden mußten. Da kann er wenigstens einem einen Dienst leisten. Einen Verletzten, dessen er ansichtig wird,

bietet er den freien Platz an. „Herr General! Ich bin nur leicht verwundet, komme hier schon wieder in Ordnung. Es gibt so viele schwer verwundete Kameraden. Die haben es nötiger.“ Es dauert nicht lange, da fällt der Blick des Generals auf einen Schwerkranken. Nun bietet er ihm den durch den kameradschaftlichen Edelfinn des braven Kriegers freigeblichenen Platz an. „Herr General!“, so stößt dieser schwer atmend hervor, „mit mir geht es doch zu Ende! Mir kann nicht mehr geholfen werden. Aber es gibt sicher manchen, dem durch den Transport ins Lazarett das Leben gerettet werden kann. Ihm mag ich nicht im Weg sein.“ So sah einen fand der General auch schließlich. Als er, den verwundeten einfachen Soldaten neben sich, die Kampfstätte verließ, da hat sein Herz gejubelt. Was ist's doch für eine herrliche Sache um die Zartheit des deutschen Gewissens!

Vom Schlachtfeld zurück.

Es waren Soldaten auf dem Bahnsteig: Schlachtfeldgezeichnete. Mit unsagbar strapazierten Uniformen, Schnittrissen vom Bajonettkampfe, das Feldgrau noch feldgrauer, die gewohnte Straffheit militärischen Sitzes in Formlosigkeit zergangen, der man es ansieht: wochenlang die Kleider nicht vom Leib. In ihren Gesichtern ein seltsam fremder Zug, Spuren von körperlichen und seelischen Anspannungen, die noch niemals verlangt und geleistet wurden, und deren Ausdruck wir deshalb einfach nicht kennen, weil er noch nicht in der Welt war. Sie gingen mit steifen Gliedern, ein kleiner unscheinbarer Mensch in wucherndem Vollbart und viel zu langem Mantel. Ich dachte: wieviel Helligkeit, Güte, Wärme und Glück wird dazu gehören, um nicht nur die paar Wunden zu heilen, sondern die Menschen so ganz und gar wieder aufzutauen! Und dann: wir ändern, Geschonten, sollen uns diesen Ausdruck einprägen, ihn mit dem Auge auswendig lernen auf Nie wieder vergessen.

(Bertrud Bäumer in der „Hilfe“.)

Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine.



Ehrentafel

Den Heldentot fürs Vaterland
starb das Verbandsmitglied

Georg Plöcher
Fränkisch-Grumbach

Wir bitten unsere Vereine, uns die Namen der im Felde gefallenen Verbandsbrüder mitzutheilen.

Bodenheim. Herr Rudopff hielt am 6. Dezember in unserer Mitte einen Vortrag über den Völkerrkrieg 1914. An Hand geschichtlicher Tatsachen erläuterte derselbe, daß England, welches die Haupttriebfeder dieses Krieges sei, nicht das Recht in Anspruch nehmen könne, es sei die erste und berechtigte Handelsflotte, sondern unsere deutsche Hanse bis weit zurück, bis zu den Merowingern, habe schon einen starken Welthandel betrieben. Unter anderem betonte er auch, daß wir Deutsche mehr Zutrauen zu unserer Regierung haben müßten und besonders die unnötigen Schwägerereien und Sorgen lassen möchten. Wir haben einen großen Verbündeten, unseren Gott, der unser Volk bis hierher zum Siege geführt hat, der wird uns auch den großen Sieg verleihen. Ihm

sei Preis, Ehre und Dank. Nachdem der Vorsitzende Herrn Rudopff den Dank der Anwesenden für seinen 1½ stündigen Vortrag ausgedrückt hatte, sprachen noch in begeisterten Worten Herr Pfarrer Siebert und Herr Daniel. Mit einem Gebet für unsere im Felde stehenden Truppen und dem Liede „Nun danket alle Gott“, trennte man sich mit dem Bewußtsein: Gott ist unsere Hilfe!

Vereinsnachrichten.

Bodenheim. Samstag 12. Dezember: Zusammenkunft. Programme für die Weihnachtsfeier, welche am 1. Weihnachtstage im Gemeindefaal der Markuskirche stattfindet, werden verteilt. Wir bitten alle Mitglieder, in dieser ersten Zeit den Familien, deren Ernährer im Felde sind, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Den Mitgliedern Heidrich, Keit, Illoth, Schönberger, Reuß, Schneider, Wittig und Lehrer Gerlach für gefandte 19 M. herzl. Dank. Die Einnahmen der Versammlungen und Zusammentünfte betragen bis heute für wohltätige Zwecke 62,07 M. — Samstag 19. Dezember Versammlung. Einteilung der Weihnachtsfeier.

Darmstadt. Sekretär Laufer ist wieder einberufen worden, doch steht seine Entlassung in Aussicht. Der Vorstand hat beschlossen, daß die übliche Weihnachtsfeier für Kinder in diesem Jahre ausfalle, dagegen unseren im Felde stehenden Mitgliedern vom Verein aus eine Weihnachtsgabe gefandt werden soll. Die Weihnachtsfeier des Vereins wird am 3. Weihnachtstag, 27. Dezember, abends 8 Uhr im Feierabend stattfinden; steht auch nur der kleine Saal zur Verfügung, so hoffen wir doch, im engeren Kreise unserer Mitglieder eine schlichte, aber um so innigere Feier halten zu können. Wir bitten wiederholt, in dieser ersten Zeit recht zusammenzuhalten und die alle 14 Tage Samstags abends im Feierabend stattfindenden Zusammenkünfte rege zu besuchen. Es ist noch Raum genug da. Am nächsten Sonntag Abend 13. Dezember, wird der Vorsitzende einen Vortrag halten über das Thema: „Der Krieg und Gott“.

Frankfurt. Achtung! Weihnachtsfeier und Kinderbescherung finden am 1. Feiertag, nachm. 5 Uhr im Redneisfaal, Langestr. 29 statt. Anmeldungen der Kinder sind an die Herren Narz, Friedberger Landstraße 114, Keller, Senausr. 67 a, Hof, Kirchnerstr. 2, das Sekretariat, Langestr. 29 und die Herren Vertrauensmänner zu richten. Mitglieder, sorgt schon jetzt für Massenbesuch! — Die rückständigen Gelder der Kohlenkasse sind sofort an das Sekretariat abzuführen! Neue Kohlenbestellungen zu neuen Bedingungen, die gern mitgeteilt werden, sind an das Sekretariat zu richten. — Offene Stellen sofort melden! — Den Heldentod starben fürs Vaterland als Kriegsfreiwillige unsere jungen Freunde Jakob Seng und Albin Schäfer, die in der Jugend- und Wanderabteilung mitwirkten. Ehre den gefallenen Helden, die in der Jugendblüte (19 Jahre alt) ihr Leben dem Vaterlande gaben.

Hanau. Die Mitglieder werden gebeten, die Beiträge zu erledigen. — Die Auflagen zur Weihnachts- und Kohlenkasse beginnen am 12. Dezember. — Donnerstag: Jugendabteilung. Unterhaltungsspiele. — Samstag: Vereinsabend.

Oberursel. Seit Ausbruch des Krieges sind mehrere, sehr häufig besuchte Monatsversammlungen im Verein abgehalten worden, weshalb der Vorstand nach manchem Für und Wider beschloß, anstatt der Weihnachtsfeier eine Familienzusammenkunft am Sonntag 27. Dezember nachm. 4 Uhr in der Turnhalle, Gartenstraße, zu veranstalten. In derselben wird unser Mitglied, Herr Lehrer A. Häuser, einen der Jetztzeit entsprechenden Vortrag halten und die Gesangsabteilung einige Chöre zu Gehör bringen. Kosten entstehen keine und wollen sich alle Mitglieder für diesen Tag frei zu halten. Bei dieser Gelegenheit sei noch mitgeteilt, daß die infolge des Krieges arbeitslos gewordenen Mitglieder und bedürftigen Angehörigen der Kriegsteilnehmer unterstützt und die Kriegsteilnehmer selbst bei der Allgem. Deutschen Volksversicherung versichert worden sind. Liebesgaben wurden für die Ostpreußen und die Kinderbescherung der Kriegsteilnehmer von Oberursel bewilligt u. a. m. Aus alledem geht hervor, daß wir Arbeit genug hatten und auch das Vereinsvermögen sehr in Mitleidenschaft gezogen wurde; wer deshalb dem Vereinsdiener im 3. Quartal seine Beiträge rückständig blieb, hole dies im 4. Quartal nach. — Aufgenommen: Rag Wäsch, Straßgasse 7.

Offenbach. Monatsversammlung Dienstag 22. Dezember im Vereinslokal. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. — Am 2. Feiertag gefälliges Zusammensein der Mitglieder und Angehörigen im Saale des Gemeindefaals, nachm. 4 Uhr. Kinder erhalten eine kleine Weihnachtsgabe.

Wiesbaden. In der letzten Mitgliederversammlung wurde beschlossen, trotz der ersten Zeit am 27. Dezember (3. Weihnachtstage) unsere diesjährige Weihnachtsfeier, wie alljährlich, im Gemeindefaale Steingasse, abzuhalten. Beginn pünktlich 8 Uhr abends. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Kinder unter 14 Jahren mitzubringen, da denselben eine kleine Weihnachtsfreude gemacht werden soll. Die Gesangsabteilung und ein lebendes Bild werden mit dazu beitragen, die Feier zu einer würdigen in der jetzigen ersten Zeit zu gestalten. — Unsere Mitglieder welche zur Fahne einberufen sind, wurden vom Verein in die Kriegsversicherung eingekauft. Außerdem wurde einem jeden ein Feldpostpaket als Weihnachtsgruß übersandt. — Unseren Mitgliedern, welche in der Weihnachtstasse gespart hatten, wurde die schöne Gesamtsumme von über 2500 M. bereits ausbezahlt. — Die Gesangsproben finden regelmäßig Freitags abends punkt 9 Uhr in dem Restaurationslokal zur Germania, Helenenstr. statt und darf von jetzt ab niemand mehr fehlen.

Sindlingen. Am 52. Dezember (den 1. Weihnachtstage) nachm. 4 Uhr findet in der Ev. Kirche die Vorfeier der Kinderbescherung unserer Mitglieder statt, anschließend im Konfirmandensaal die Uebergabe der Weihnachtsgaben. — Am 2. Januar abends 8½ Uhr im Vereinslokal des Herrn Kraushaar: Monatsversammlung. Tagesordnung wird noch bekannt gemacht.

Büchertisch.

Die schon wiederholt mit wärmster Anerkennung empfohlene Kriegszeitung „Der Völkertag“ (Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart) behandelt in ihren beiden neuesten Hefen die gleichzeitig erfolgten Einbrüche der russischen Heeresmassen in Galizien und in Ostpreußen. Die Ereignisse auf den polnisch-galizischen Kriegsschauplätzen, denen das 11. Heft gewidmet ist, stellen eigentlich eine einzige Riesenschlacht dar. Bei der ungeheuren Ausdehnung der modernen Schlachtfelder — in dem galizischen Ringen betrug die Frontlänge 400 Kilometer! — ist eine übersichtliche Darstellung der strategischen Entwicklung natürlich außerordentlich schwierig; erst in späteren Jahren werden die Generalstabswerte hier vollständige Klarheit schaffen. Soweit sich aus dem veröffentlichten Material jetzt schon ein Bild gewinnen läßt, ist dies im „Völkertag“ klar und sorgfältig herausgearbeitet. Die Eigenart der österreichisch-russischen Kämpfe und des Geländes, in dem sie sich abspielen, wird durch fein ausgewählte Episoden veranschaulicht; die „Kleinen Bilder aus dem großen Krieg“ von Ludwig Bauer besitzen bleibenden literarischen Wert. — Im 12. Heft leitet eine vorzügliche Charakteristik des „russischen Feindes“ aus der Feder des Grafen A. v. Monts die Schilderung der ostpreussischen Schlachten ein. Der russische Einmarsch, das siegesgewisse Auftreten der Russen in den Städten und die furchtbaren Kosakengreuel auf dem Lande werden nach Berichten von Augenzeugen anschaulich dargestellt und vergegenwärtigen die ganze Größe der Gefahr, in der Deutschlands Nordosten schwebte. Wie eine Erlösung empfindet auch der Leser die Tat Hindenburgs, die Schlachten bei Tannenberg und bei Allenburg—Nordenburg—Angerburg. Die Schilderung der Hindenburgschen Kriegskunst und der Schlachten selbst ist ausgezeichnet gelungen. Eine Skizze von Fritz Red-Wallerzowen, „Die geschändete Heimat“, ein Stimmungsbild von packender Naturtreue, beschließt das Heft. — Das Illustrationsmaterial der beiden Hefte, das wieder vorzüglich ausgewählt ist, umfaßt Bildnisse der österreichisch-ungarischen und der preussischen Heerführer, Aufnahmen von Truppenteilen, Ansichten von den zerstörten ostpreussischen Ortschaften und den masurenischen Seen und zwei große Karten.

Firmentafel.

Frankfurt a. M.

Messer- u. Stahlwarenlager, Schleiferei J. Heinrich Dotzert, Fahrgasse 148, i. Hause Hederich. Beerdigungs-Institut: Ad. Wirth, Buchgasse 12. Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstätte: Wilh. Leinberger, Weißbadlergasse 16. Conrad Riese, Schweinemetzger, Töngesgasse 10.

Gießen.

Ferd. Nennstiel, Plockstraße 7. Möbel jeder Art in lackiert und poliert. Tapeten, Linoleum, Teppiche, Vorhänge in großer Auswahl. Wilh. Fleckenstein, Brot- u. Feinb., Walltorstr. 31. Edgar Borrmann, Eisenhdlg., Neustadt 11, Tel. 165, empf. Drahtgeflechte, Gartenger., Vogelzucht- u. Fischereitens., Cocosfaserstr., Raffiabast., Herde, Oefen, Werkzeuge, Haus- u. Küchenger.

Georg Wahl, Friseur, Neustadt 33.

Adam Wagner, Weißbindermeister, Schottstr. 19.

Wilh. Röhrig, Dachdeckerstr., Gr. Mühlg. 29, T. 495. J. B. Häuser, Eisenhdl., Neustadt 56, Rodheimerstr. 42, Tel. 660, empf. Herde, Oefen, Werkz., Beschläge, Drahtgef., landw. Masch. u. Geräte, Haus- u. Küchenger., runde Räucherapparate.

Höchst a. M.

Zigarren-Spezial-Geschäft Ludw. Creelius Witwe, Königsteinerstr. 24, Telefon Nr. 26.

Ch. Beck, Spezial-Wäschehaus, Königsteinerstr. 22. Wäsche jeder Art, Strumpfwaren, Cravatten etc., gute Qualitäten, streng reell.

Musikhaus Hugo Harz, Königsteinerstr. 3c, Musikalien, Musikinstrumente, Pianofortelager, Papier- und Schreibwaren.

A Steger, Königsteinerstraße 2b, Schuhwaren, Rucksäcke und Gamaschen, 5 Proz. Rabatt. Schirme, Hüte, Mützen, Kragen, Stöcke, Hosenträger, Kravatten empfiehlt Gustav Planz, Höchst a. M., Königsteinerstraße 1.

Porzellanhaus Montigel, Königsteinerstr. 13. Größt. Spezialgeschäft f. Haus- u. Küchengeräte am Platze. Stets Eingang von Neuheiten. 2 Proz. Buchdruckerei Job. Wagner, Gr. Taunusstr. 4. Alle Drucksachen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.

Sargmagazin, Bau- und Möbelschreinerei Heinrich Müller, Homburgerstraße 12.

Zigarren - Geschäft Wickmann, Kleine Taunusstr. 17. Gegründet 1879.

Julius Haas, Hauptstraße 45a. Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Zigarren, Zigaretten und Tabake.

Herren- u. Knab.-Garder. fert. u. n. Maß. Christian Schönwald, Königl. Str. 26, Ecke gr. Taunusstr.

Wilh. Kern, Instrumentenmacher, Musikinstrum. f. Schule, Haus u. Orch. sow. Ersatzl. Kl. Taunusstr.

Friseur u. Parfümgesch. Erich Weber, Luciusstr. 18, neb. „Mainz. Hof“, Zigarren u. Zigaretten. Tel. 336.

Wilhelm Icke, Dachdeckermeister, Kasinostraße 2, empfiehlt sich in allen Dachdeckerarbeiten.

Justus Löw, Em. Josefstr. 1, Papierhandlung. Bürobedarf u. techn. Artikel, Geschäftsbüch., Drucks., Buchbinderarb., Schulsachen etc.

August Görlich, Ecke Schiller- u. Kaiserstr., Delik., Wurstwaren, Obst, Südfrüchte u. Flaschenb.

Hattersheim a. M.

O. Bodenrover, Schuhw. u. Werkstätte. Mitglied des Rabatt-Vereins Frankfurt.

Hofheim a. T.

Hermann Walter, Mühlg., Herr- u. Damenschneid. Delikatessenhaus Petry, Hauptstraße 73.

Nic. Knöß, Borngasse, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen. Ernst Liesem, Kuferei, Hauptstraße 50, empfiehlt sich in sämtlichen Holz- und Kellerarbeiten.

Wilh. Kraft, Friseur, Parfümer., Zigarren u. Zigaretten, Ansichtskartenverlag, Lotterie - Agentur.

Adolf Schilla, Hauptstr. 73, elektr. Licht-, Kraft- u. Klingel-Anlagen, Lager v. Beleuchtungskörp. etc.

F. Nielsen, Maler und Lackierer.

Mainz.

Joseph Kramer, Fischtorstr. 9 II., eleg. Herren u. Damengarderobe n. Maß. Mitglieder 5% Rab.

Nied a. M.

Friedrich Müller, Friedrichstr. 1, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Flaschenbier.

Heinrich Pfeiffer, Feldstr. 16, Brot- u. Feinbäckerei. Täglich 2mal frische Brötchen u. Kaffeegebäck. Prompte Lieferung bei ins Haus.

Schwanheim.

Heinrich Rheingans, Brot- u. Feinbäck. 10 % R.

Franz Josef Henrich, Manufakturwaren 10 % R.

Geschwister Düwel, Kolonialwaren 10 % R.

Adam Kaul, Kolonialwaren 10 % R.

Jakob Herber, Milchhdlg., Obst u. Gemüse 6 % R.

Karl Klinger, Elektr. Anlag. u. Reparaturen 5 % R.

Karl Hornung, Schuhwaren 10 % R.

Schuh-Waren

Mass- und Reparatur-Werkstatt. Otto Bodenröder, Hattersheim

Zur Konfirmation große Auswahl in modernen Schuhwaren aller Art. Halbschuhe und Schnürstiefel in Boxcalf und Chevreaux mit und ohne Lackkappe. Für die Schuljugend kräftige strapazierfähige Stiefel in Kips- und Boxleder, braune Stiefel in allen Größen für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Ausführungen. Indem ich im Voraus beste Bedienung zusichere, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen. Reparaturen werden schnellstens erledigt bei Verwendung von nur prima Material.

Jakob Weber, Schuhmachermeister.
Johann Dörfer, Maler- und Weißbindermeister.
Frau Ernestine Henrich, Obst- u. Gemüsehandlung.
Alfred Bebert, Uhrmacher, 6% Rabatt.

Sindlingen.

Georg Essinger, Gärtner, Blum., Pflanz., Kranzbind.

Val. Blisch III, Weinbergstr. 29. Ausf. v. Weißbind.
Rparb., Auflack. a. Holzart. b. sol. Pr.: Mitgl. 5%.
Georg Röder, Uhrmacher, Schweizerstr. 4, empfiehlt
sich in Repar. v. Uhren aller Art, sow. Bearbeitung
v. Gold- u. Silbersachen. Neue Uhren jegl. Art, sow.
Ketten stets vorrät. u. gr. Auswahl. Gewähre 5% R.
Ph. Ott, Feldbergstr. 44, Zig., Kolw. u. Flaschenbier.

Johann Pitschmann, Hoheimerweg 2,
Buchbinderei, Papier- und Schreibwaren, sowie
Bildereinrahmungsgeschäft.

Gustav Usinger, Hauptstraße 7, Brot- und
Feinbäckerei.

Carl Birk, Bahnstraße, Friseur und Flaschenbier.

Herren- u. Knabenkleidung

Lieferant

für den

Evangel. Arbeiter-Verein

ist die Firma

Nobel & Grünzfelder

AN DER CECILSTRASSE WACHE (ECKE FAHIGASSE)

Frankfurt a. M.

Wascherei mit Rasenbleiche

Gardinenpannerie

Pfund-Wäsche, naß 9, trocken 12 Pfg.

Kragen 6 und 7 Pfg. (chlorfrei)

M. Betz, Sindlingen a. M., Kirchstrasse 5

Höchst am Main

Alle

Drucksachen

für Vereine, Private
etc. etc.

liefert billigst

Buchdruckerei

Joh. Wagner,

Höchst am Main
große Taunusstraße 4.

Höchst am Main

Porzellanhaus Montigel

Höchst am Main, Telephon 349

Königsteinerstrasse 13 part. und I. Stock.

Grösstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft für

Haus- und Küchengeräte am Platze

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle zu

anerkannt billigen Preisen bei bester Qualität

Bier-, Wein-, Likör-, Wasch-, Kaffee- und Speise-Service
in allen Zusammenstellungen.

Rauhtische, Bauerntische, Paneelbretter, Käfigständer, Nippsachen,
Figuren, Stammkrüge u. Gläser, Blumenvasen, Kuchenteller, Markt Körbe,
Bestecke, Bügeleisen, Reibmaschine, Fleischhackmaschinen, Kaffee-
mühlen, Wasch- u. Wringmaschinen, Buttermaschinen, Bettflaschen,
Ofenschirme, Haushaltswaagen, Kohlenkasten, Küchenuhren, Kinder-
und Rodelschlitten, Nickelwaren, vers. b. Sachen, Aluminiumgeschirre.
Mehr als 100 verschiedene Küchenutensilien mit Tonnen am Lager.

Vollständiger Ausverkauf von Spielwaren
zu jedem annehmbaren Preise.

Vereinsmitglieder erhalten 3% Extrarabatt.

Wilhelm Hangen, Höchst a. M.

Leistungsfähigstes Geschäft der Eisen-
waren- und Haushalts- Branche.

Allerbilligste Preise!

Nur erstklassige Ware!

Ofenschirme von der einfachsten bis
zur feinsten Ausführung in 1-, 2-,
und 3-teilig.

Engl. Kohlenkasten ff. dekoriert in
schwerer Ware.

Bügeleisen in jeder Ausführung.

Kaffeemühlen mit Ia. Wahlwert
in etwa 12 verschiedenen Größen
und Ausführungen.

Reibmaschinen in vier Preislagen.

Sehr große Auswahl in Waschmaschinen, Mangeln und Wringmaschinen,

Fleischhackmaschinen in etwa 10
verschiedenen Größen und Aus-
führungen.

Haushaltungswaagen in äußerst
hübschen Mustern, sehr preiswert.
Große Lager in Lampen aller Art,
Vogelkäfigen, Spiritus- und
Gaskochern, Schlittschuhen,
eiserne Rinderschlitten, Rodel-
schlitten, Christbaumständer.

Justus Löw :: Höchst a. M.

Schreibwarenhandlung

Nr. 1 Emmerich-Josefstrasse Nr. 1

empfehlte sich für Weihnachten in passenden Geschenken.

Wie Bilder aller Art, neueste Briefpapiere und Karten in Casetten,
Gesangbücher, Schreibmappen, Brieftaschen, Portemonais, Visitenkarten-
täschchen, Tagebücher, Poesie- und Kochbücher, Schreibzeuge, Brief-
wagen, Füllfederhalter, Pettschaften, Reißzeuge, Bilder-, Erzählungs-,
Märchen-, und Malbücher, Spiele etc. etc. in allen Preislagen.

Empfehle die

besten Qualitäten in
neuesten Kleiderstoffen wolle u. halbwolle

Stickereikleiderstoffe

Waschstoffe zu Hauskleider (feinste Mustern)

Waschschürzenzeuge, Schürzendruck (gut. fest, schön)

Unterröcke, Korsetts, Taschentücher

Tischwäsche, Bett- und Leibwäsche, Unterkleider

Coltern in Wolle und Baumwolle

Betttücher in Flanell und Halbleine

Handtücher am Stück und abgepasst

Teppiche, Bettvorlagen, Tischdecken

Sweaters, gestrickte Herren- und Damenwesten

Strümpfe, Socken, Handschuhe, Pulswärmer.

Friedr. Heck, Königsteinerstr. 26b

Franz Harz

Königsteinerstrasse 17, Höchst a. M., Telephon 499

Feine Papier- und Schreibwaren

Büro- u. Schulartikel — Ansichts-Postkarten

Photograph. Apparate und Bedarfsartikel

Entwickeln — Copieren

Atelier für künstlerische Photographie im II. Stock.

Spezial-
Wäschehaus **Ch. Beck** Höchst
am Main

Königsteinerstrasse No. 22

Grösste Auswahl in Wäsche jeder Art

Tricotagen, Strumpfwaren, Handschuhe

Korsetts und Schürzen

Krawatten stets das Neueste!

gute Qualitäten, angemessen billige Preise.

Hessisch-Nassauischer Volksbote

(Frankfurter Volksbote)

Organ des Mittelrheinischen Verbandes Evangel. Arbeitervereine

Leitspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“

Der Hess.-Nass. Volksbote erscheint jeden Sonntag und kostet bei der Post vierteljährlich 65 Pfennig ausschließlich Bestellgeld.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Süd, Röfelfelderstr. 109. Alle für die Schriftleitung bestimmten Berichte u. Mitteilungen sind an Herrn Pfarrer Küster, Höchst am Main zu richten.

Anzeigen kosten die Kleinspalt. Pettzeile oder deren Raum 20 Pfennig, bei öfterer Wiederholung Rabatt, Abonnementsannahme jederzeit.

Nr. 42

Weihnachten 1914.

Jahrgang 20

Der Hessisch-Nassauische Volksbote erscheint bis auf weiteres alle 14 Tage. Die nächste Nummer gelangt am Donnerstag den 31. Dezember zum Versandt. Vereinsberichte müssen bis zum 29. Dezbr. an die Druckerei Englert u. Schlosser eingesandt werden.

Der Verlag.

Kriegsweihnachten.

Die Erde steht in Blut und Brand
Es zittern tausend Herzen
Und dennoch leuchten durch das Land
Heut Nacht die Weihnachtssterzen.

Im Frost erstarrt liegt Tal und Hang
Kalt fallen weiße Flocken.
Und doch mischt heller Wiederklang
Sich mit dem Klang der Glocken.

Es fließen Tränen heiß und schwer
Um die, die fern gefallen.
Und doch erklingt die süße Mär
Vom Kindlein heut uns allen.

Der du in Angst und Schmerzen bist,
Magst in der Nacht heut schauen,
Es schwebt der liebe heilige Christ
Hoch über unseren Gauen.

Er reißt die teure Segenshand
Still über alle Wunden,
Weiß Auge seine Spuren fand,
Der muß daran gefunden.

Drum heb den heißen Blick empor
Vom Dunklen, Schweren, Nahen,
So siehst auch du den Engelchor,
Den einst die Hirten sahen.

Auguste Supper.

Weihnachtsgruß.

Von D. Gottfr. Traub.

Heute in Feindesland einen Weihnachtsgruß schicken, wird mir sauer. Freilich grüßen wollen wir mit tausend Grüßen. Händeschütteln, Warmmachen, Singen, Schenken — ach, ich weiß nicht, was wir noch alles möchten. Vor allem bei euch sein möchten wir, alle, alle. Also daran liegt es nicht. Wir kennen alle jenes feine Gedicht, das beginnt:

Ueber das weite, das dunkle Meer,
Wo keine Lücke und wo kein Steg,
Wandelt schweigend die Weihenacht;
Kommt aus dem deutschen Lande her,
Hat zu wandeln gar weiten Weg,
Hat zu tragen gar schwere Fracht:
Tausend Gedanken aus Hütte und Haus,
Alle in Liebe und Sorge gehegt,

Sind ihr zu tragen auferlegt,
Soll sie bestellen ferne da drauß'.

Was die Feder lähmt, das ist der Widerspruch zwischen Weihnachten und Krieg, zwischen Glocken und Kanonen, zwischen Engelsang und Waffenlärm. Auch vielen im Feld macht dieser Gegensatz in der heiligen Nacht viel zu schaffen und man kann sich nicht mit ein paar lieben Scherzen darüber weghelfen. Freilich klappt in Friedenstag der gleiche Widerspruch zwischen dem Weihnachtsevangelium und der wirklichen Welt. Nur sind die Farben jetzt schreiender in den Kriegszeiten. Liebe deutsche Kameraden, es gibt Widersprüche, die wir mit Worten nicht lösen können und nicht lösen wollen, am wenigsten heute. Wir brauchen jetzt jede geistige Kraft und jeden körperlichen Nerv, um unser Land und unsern Boden zu retten und zu schützen. Das ist nun die einzige Sorge. Am Weihnachtsabend wollen wir drum von Herzen danken, daß wir soweit gekommen und daß wir's bis dahin fertiggebracht. Nach dem Willen unserer Feinde sollte über Deutschland dunkle Nacht hereinbrechen. Wir sehen heute statt dessen den frohen Stern mit hellem Schein hereinleuchten, den Morgenstern, der den lichten Tag verkündet. Ihr, lieben Kameraden, ihr habt uns dieses frohe Licht angesteckt am Tannenbaum des deutschen Volkes, um den sich heute eure Frauen, Mütter, Bräute, Väter, Kinder scharen. Wir sehen dieses helle Licht mit Freuden. Es zeugt von eurer Treue, eurem Mut, eurer Tapferkeit in allen Entbehrungen. Wir danken euch von Herzensgrund. Das ist eine helle Tatsache; da gibts keine Widersprüche. Drum singen wir in der Weihenacht: Hallelujah! Lobet den Herrn!

Ich las in alten Geschichten, wie sie vor 40 Jahren Weihnachten in Frankreich feierten, unsere Väter und Großväter vor Paris. Sie taten Liebe an der feindlichen Bevölkerung, holten sich Kinder von der Straße und beschenkten sie, schmückten einander im Quartier und Graben mit Tannenzweigen, sangen heimische Volkslieder und holten die Pakete heraus, die die Liebe zu Hause zurechtgemacht, und wenn die Feldpost noch keines brachte, dann gab ein jeder von dem, was er hatte. So werdet ihr heute auch machen. Seltsam: da steht also die Liebe wahrhaftig doch wieder da, die man zu Weihnachten predigt. Sie ist leibhaftig zu euch gekommen. Also ist sie stärker, als aller Widerspruch der Gedanken. Sie läßt sich einfach nicht vertreiben. Und wenn sie an diesem Abend nur einen fröhlichen Gedanken in ein Herz werfen kann, oder nur dem Kameraden die Hand etwas wärmer wie sonst drücken läßt, oder Hauptmann und Musketier in eine Reihe rückt, so hat sie Licht gebracht und Wärme ver-

teilt. Das aber ist Weihnachtsbotschaft, Weihnachtssegnen. Drum heißt es heute einfach: Tue Liebes, dann siehst du Weihenacht; sei ein Mensch, dann siehst du allüberall Menschen, wie du, die dich brauchen und die du nötig hast. Jeder wird dann ein Lichtlein am Baum, bis der zuletzt ganz hell erstrahlt, und wir uns alle verstehen in einheitlichem Bund kämpfender und doch friedfertiger Menschentinder.

Weihnachten liegt gar nicht in der Ferne. Es liegt in deiner Seele. Hast du's dort, dann scheint es auch auf dunklem Posten, und wärmt, wenn's draußen friert. Hast du's nicht, dann laß dir's schenken und du wirst glücklich sein. Wer sich nichts schenken lassen will, der kann nie Weihnachten feiern. Das ist auch wieder eine klare Tatsache; da gibts keinen Widerspruch. Drum singen wir in der Weihenacht: Hallelujah! Lobet den Herrn!

Dann übers Jahr, Kameraden, übers Jahr — dann jubeln wir so laut, daß unsere Stube in den Fugen zittert. Hurrah! Das Weihnachten! Uebers Jahr!

Erinnerung an Weihnachten 1870

Von D. Rogge, i. B. Felddivisionspfarrer der 1. Garde-Inf.-Div.

1.

Weihnachten im Felde! Wer von denen, die im Jahre 1870 an dem Kriege gegen Frankreich teilgenommen und das Weihnachtsfest dieses Jahres draußen im Felde erlebt haben, bewahrt nicht heute noch gerade aus den Tagen dieses Festes Erinnerungen, die er um keinen Preis missen möchte. Das gilt auch von dem Verfasser des vorliegenden Abschnittes in dem „Weihnachtsgruß für Deutschlands Krieger“. Wohl wollte sich, je näher die Weihnachtszeit heranrückte, auch damals, wie es heute in dem viel gewaltigeren Kriege vielleicht noch in viel höherem Maße der Fall sein wird, in die Herzen der draußen im Felde stehenden Truppen ein Gefühl des Heimwehes einschleichen. Es kamen Stunden, in denen auch dem Mutigsten Tränen ins Auge traten, wenn er an die Seinen in der Heimat dachte, an seine Braut, an Weib und Kind, an die greisen Eltern, die ihn unter dem Weihnachtsbaum schmerzlich vermischen würden, und von denen fern er selbst diesmal das schönste Fest des Jahres erleben sollte. Da war es nicht zu verwundern, daß, je näher das Fest heranrückte, die Mienen mancher auch sonst tapferer Krieger um so trüber wurden. War doch keiner so arm an Liebe daheim, daß er damals nicht täglich, stündlich, seine Gedanken hätte hinüberschweifen lassen nach dem traulichen Stübchen mit dem heimatischen Kachelofen und geträumt hätte von den

Verbandsmitglieder! Die Volksversicherung der evangelischen Arbeitervereine ist die beste aller Volksversicherungen, versichert Euch deshalb nur bei ihr.

längst verrauschten Weihnachtsfreuden der eignen Jugend, von dem lichtstrahlenden Tannenbaum am eigenen Herd, von einem liebevollen Augenpaar, von kleinen runden Kindesarmen, die sich verlangend nach dem fernern Vater ausstrecken, von einem munteren Buben oder rosigen Mädchen, von deren Lippen zum erstenmal der Ruf klagt: „Vater!“ „Vater!“ Mit diesem Gefühl des Heimwehs verband sich zugleich das einer schmerzlichen Enttäuschung. Nach den herrlichen Siegen in den großen Schlachten um Metz herum, nach der „wunderbaren Wendung durch Gottes Fügung“ in dem großen Siege bei Sedan hatten wohl manche gedacht, daß sie zu Weihnachten schon wieder daheim sein würden. Aber statt der Erfüllung dieses vorläufigen Wunsches brachten gerade die letzten dem Weihnachtsfeste vorangehenden Wochen noch besonders schwere und heiße Kämpfe. Die zur Einschließung der französischen Hauptstadt seit Mitte September um Paris her in weitem Umkreis stehenden Truppen warteten mit Sehnsucht auf die Ankunft der großen Geschütze, die ihnen den schweren Vorpostendienst erleichtern und sie von den immer erneuten Ausfällen der Pariser Besatzung befreien sollten. Im Norden galt es, bei Amiens das feindliche Heer abzuwehren, das von dieser Seite her die Einschließungslinien zu durchbrechen suchte. Von der andern Seite hatte die Loire-Armee unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl die gleiche Aufgabe. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz standen unsere Truppen der ihnen an Zahl weit überlegenen Armee Bourbakis gegenüber und an der Ostgrenze galt es neben der Belagerung von Velfort den Einfall des Feindes in deutsches Gebiet abzuwehren.

Und doch mußte das an sich berechnete Sehnen nach der Heimat je länger, je mehr hinter der Kampflust zurücktreten und hinter dem Bewußtsein, daß es gerade jetzt mehr denn je galt, fern von der Heimat, bis zur völligen Ueberwindung des Feindes auszuharren. Unsere Truppen sind mir in jenen Dezemberwochen, in denen sie unter der bittersten Entbehrung aller äußeren Bequemlichkeit, bei einer Kälte, die auch in der wärmsten Kleidung die Glieder erstarren machte, in dem angestrengtesten Dienste bei Tag und Nacht an den gefährdeten Posten treu und fest ausgeharrt und in stillem Gehorsam ihre Pflicht getan haben, noch weit bewundernswerter erschienen, als an den heißen Tagen der großen Schlachten. Und doch verloren sie weder den Mut, noch den lechzoldatischen Humor. Fröhlich singend und munter scherzend zogen sie einen Tag um den andern mit einbrechender Dunkelheit auf ihre einsame Feldwache hinaus, singend und scherzend lehrten sie verfrorren zurück. Da hörte man sie wohl rufen: „Die Feste muß man feiern, wie sie fallen.“

Der Gardedivision, bei der ich als Feldprediger Dienst zu tun hatte, brachten die dem Weihnachtsfest unmittelbar vorhergehenden Tage noch ganz besonders schwere Kämpfe. Wiederholte Ausfallsversuche aus der feindlichen Hauptstadt ließen den Truppen in der letzten Adventswoche bei Tag und Nacht keine Ruhe. Vom 21. bis 24. Dezember mußten sie bei eisiger Kälte kampfbereit draußen stehen, auf den Vorposten einem anhaltenden Granatfeuer ausgesetzt, in den Verteidigungslinien gegen den ausfallenden Feind kämpfend. Waren auch die Verluste nicht bedeutend, sie waren doch immer groß genug, um manchem das Herz noch schwerer zu machen beim Gedanken an die Lieben in der Heimat. Eine Sonnenfinsternis war am 22. Dezember ein entsprechendes Bild unserer weihnachtlichen

Stimmung. Die Sonne schien wohl, aber sie war verdunkelt durch den darüber sich legenden Schatten. Noch am Vormittag des 24. Dezember wurde ich zur Beerdigungsfeier eines Gardejägers gerufen, den in einem der Ausfallkämpfe eine Granate dahingerafft hatte. Die Kompanie, der er angehörte, war vollzählig um das Grab versammelt, und es bot sich mir dadurch eine willkommene Gelegenheit, den grünen Jägern an dem mit Tannenzweigen reich geschmückten Sarge eine stille Christfeier zu halten. Als aber der heilige Abend anbrach, da erfüllte es sich auch diesmal: „Am Abend soll es licht sein“. In den Mittagsstunden des 24. Dezember hatten sich die Verhältnisse friedlicher gestaltet. Die seit frühmorgens gegen einen etwaigen Ausfall bereitstehenden Truppen konnten ihre Quartiere beziehen und sich daran erinnern, daß zuhause Weihnachtsabend sei. Auch durch einen in der katholischen Kirche abgehaltenen Gottesdienst wurden sie daran erinnert. Vor dem Hochaltar prangte ein großer, mit 60 Lichtern geschmückter Christbaum, und als die Musik das „Vom Himmel hoch“ anstimmte, da war es wohl allen wie ein Gruß aus der Heimat, der an sie erging. Von einem ähnlichen Gottesdienste am Weihnachtsabend weiß ein anderer Felddivisionspfarrer der Garden zu berichten. Auch bei diesem fehlten die mit Kerzen reichlich versehenen Christbäume nicht, ohne deren Glanz uns Deutschen ja immer etwas am Christabend mangelt. Es hat wohl in den Standquartieren der um Paris her gelagerten Truppen kaum eine für die Abhaltung einer Christvesper geeignete katholische Kirche gegeben, in der nicht eines unserer alten Weihnachtslieder oder das „Stille Nacht, heilige Nacht!“ angestimmt worden wäre, und nicht minder ist auf den andern Kriegsschauplätzen der Heilige Abend gottesdienstlich gefeiert worden. Fast überall wohnten auch die Ortsbewohner in durchaus würdiger Haltung der Feier bei und waren vielfach auch sichtlich ergriffen von dem Eindruck der Andacht, mit der unsere Offiziere und Mannschaften mit leuchtenden Augen die ihnen vertrauten Weihnachtslieder sangen und den Ansprachen lauschten. Nur in sehr vereinzelt Fällen versuchten die katholischen Geistlichen in diesem Falle gegen die Benützung ihrer Kirchen Einspruch zu erheben, und wo sie es dennoch taten, wie der Bischof Dupanloup von Orleans, da ist sie von der zuständigen militärischen Seite kurzer Hand durchgesetzt worden.

Aber nicht auf die in Kirchen oder in sonst geeigneten Räumen abgehaltenen Gottesdienste ist die weihnachtliche Feier beschränkt geblieben. Den heimatischen Brauch des Tannenbaums mit seinen Lichtern wollten unsere Truppen auch in ihren Quartieren nicht missen. Schon lange zuvor hatten die Leute für dessen Beschaffung und Zurichtung ihre Vorbereitungen getroffen. Wo nur in der Nähe des Quartierortes, in den Gärten oder Parks eine Tanne stand, und wäre es die kostbarste Edeltanne gewesen, da war sie mit prüfenden Augen darauf angesehen worden, ob sie zum Christbaum taugte. In den letzten Tagen vor dem Feste begegnete man keinem Wagen, der nicht mit größeren oder kleineren Tannen beladen war, als ob er vom heimischen Christmarkt käme.

Schon seit Wochen ist an den vom Zahlmeister gelieferten Lichtern gespart worden, um sie als Weihnachtskerzen zu verwenden; ein Kochkünstler der Truppe vermaß sich wohl sogar ohne Blechformen Kuchen und kleine Leckereien herzustellen. Alle Schrän-

ke waren nach buntem Papier durchsucht worden, um Netze und Ketten für den Weihnachtsbaum herstellen zu können; denn „einen Weihnachtsbaum müssen wir haben“, das war in jedem Quartier die Losung.

Als der Abend herangebrochen war, da erhellte sich ein Fenster nach dem andern von den weihnachtlichen Kerzen, die wohl auch hin und wieder Mütter aus der Heimat mit der Feldpost gesandt, oder die der Marktender, den es damals noch im Felde gab, betriebsam feilgehalten hatte.

(Schluß folgt.)

Weihnachtsgruß für Deutschlands Krieger.

Altdeutschland rüstet jetzt für sein Volk in Waffen draußen in Feindesland den Weihnachtsfest. So groß muß unsere Dankbarkeit sein, daß niemand leer ausgeht, so innig unser Bedenken, daß das Beste gerade gut genug ist. Und wir dürfen nicht bloß an die so notwendigen leiblichen Gaben denken, Gemüt und Herz unserer Krieger wollen auch bedacht sein. Es ist kein kleines, fern von den Lieben dort im Schützengraben oder im Unterstand bei der Batterie Weihnacht feiern. Ein gutes Wort zur rechten Zeit tut da Wunder. So wird denn, wie viele Tausende von Bestellungen bezeugen, das soeben im Verlag des Evangelischen Bundes von Direktor Otto Everling, Berlin-Nikolassee herausgegebene Heft: „Weihnachtsgruß für Deutschlands Krieger“ eine sehr willkommene Gabe sein. Es enthält an größeren Aufsätzen einen warmen, ergreifenden „Weihnachtsgruß“ von Otto Everling, eine tiefe, durch reiche Beziehungen zur gegenwärtigen großen Zeit ausgezeichnete Betrachtung „Weihnachtsgedanken“ vom Geheimen Konsistorialrat Professor D. Scholz-Berlin und eine ans Herz greifende „Erinnerung an Weihnachten 1870“ aus der Feder des ehrwürdigen ehemaligen Felddivisionspfarrers der 1. Garde-Division D. Rogge. Diese Namen bürgen allein dafür, daß das Buch etwas Gutes unseren braven Feldgrauen zu sagen hat. Gedichte von Luther, Arndt, Rückert, Wildenbruch („Weihnachten auf fremdem Meere“), Bibelsprüche, Weihnachtsevangelium bilden den weiteren Inhalt des auch äußerlich gediegen ausgestatteten, mit Tannenzweig, schwarz-weiß-rottem Bande und Eisenem Kreuz geschmückten Heftes. Zwei Bilder: „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Ludwig Richter und „Weihnachten auf Feldwache“ von Kurd Albrecht bilden neben einer stimmungsvollen Kopfseite die willkommene Beigabe. Damit die Angehörigen den Kämpfern im Felde die Schrift senden können, wird sie in einem Briefumschlag zur Versendung als portofreier Feldpostbrief geliefert. Sie kostet nur 20 Pf. (10 Stück 1.50 Mk., 100 Stück 10 Mk.). Es kann, ohne daß die zulässigen 50 Gramm überschritten werden, noch ein Briefbogen beigelegt werden. Auf Wunsch wird auch zur Zeitersparnis die unmittelbare Versendung gegen Einsendung des Betrages und der Anschrift besorgt vom Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W 35.

Wir bringen in der heutigen Nummer eine Probe aus dem Büchlein „Erinnerungen an Weihnachten 1870“. Das Büchlein ist so schön, daß man auch ruhig noch als eine nachträgliche Weihnachtsgabe den Lieben in der Ferne zusenden kann. Sie lesen ja jetzt alle so gerne etwas Gutes und Erhebendes!

Kstr.

Ein gutes Kanzlerwort.

Der Reichskanzler hat im Reichstag dem ganzen Volk aus der Seele gesprochen. Wenn die feindliche Presse den Mut hätte, seine Worte unverkürzt und unverstümmelt an ihre Leser gelangen zu lassen, sie müßten Eindruck machen. Schon die Tatsache müßte das tun, daß in den drei Kriegsmo-naten im ganzen deutschen Volk sich die Ueberzeugung von dem wahren Urheber des Krieges, von Englands Schmach und Schande, vertieft hat und fester gewurzelt steht denn je. Man redet jenseits des Kanals mit bekannter Absicht soviel von dem Volk der „Dichter und Denker“ und setzt dies in einem gar nicht vorhandenen Gegen-satz zum deutschen „Militarismus“. Nun, wenn allein noch auf der Welt „Militaris-mus“ vorhanden ist, gegen den allgemeiner Kulturprotest erhoben werden sollte, so dort, wo das alte Soldsystem besteht, wo die Werbetrömmel gerührt werden muß, um Soldaten zu schaffen, wie einst im Dreißig-jährigen Krieg. Neben diesem Soldknecht-tum steht würdig die Barbarei, die den Senegalneger vom Äquator, den Gurkha vom Himalaja, den Turko aus den Atlas-ländern nach Frankreich „verfrachtet“, um gegen ein Volk in die Schlacht zu ziehen, mit dem diese bedauernswerten Opfer einer Krämerpolitik gar nichts abzurechnen ha-ben. Demgegenüber fand Bethmann Holl-weg ein glückliches Wort, das wir ihm dan-ken wollen. Er sagte: „Wenn der milli-onenhafte bewährte Opfermut unseres Vol-kes in Waffen gegenüber einer Welt von Feinden von unseren Begnern als Milita-rismus geschmäht wird, wenn sie uns Hun-nen und Barbaren schelten, wenn sie fluch-würdige Lügen auf dem Erdenrund verbrei-ten — wir sind stolz genug, um uns nicht darum zu grämen. (Stürmische Zustim-mung.) Dieser wunderbare Geist, der die Herzen Deutschlands durchläßt in seltener Einigkeit, der muß und der wird siegen. (Erneuter lebhafter Beifall.)“ Diese Sätze sollen uns auch fernerhin leiten. Laßt sie schimpfen, wir wollen zu stolz sein, uns gegen Lügen und Verleumdungen noch mit Worten zu verteidigen, wir wollen zu hoch stehen, uns von ihnen zu anderer Abwehr verleiten zu lassen, als sie deutschem Wesen entspricht. Laßt sie Unrat schaufeln und werfen, wir wollen uns darum nicht grä-men; wir reiten, und auf das Gefüdel unter uns wollen wir nicht mehr achten, weil es allzu verächtlich ist.

Wir machen im übrigen nicht zum ersten Mal die Erfahrung mangelnder Kenntnis deutscher Art im Ausland. Schon Luther beschwert sich in seiner Schrift „an die Rats-herrn aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen (1524), darüber daß die deutsche Kultur nur im Verborgenen blühe: „da-rum man auch von uns Deutschen nichts weiß in andern Landen und müssen aller Welt die deutschen Bestien heißen, die nichts mehr könnten denn kriegen, fressen und saufen.“ Auch Dr. Martinus gräm-te sich dessen nicht und sprach das große Wort aus: „Dieweil sind wir Deutschen noch immer Deutschen und wollen Deutsche bleiben.“ So wollen wir tun und so wollen wir's halten.

Geistige Nahrung im Felde.

Unter anderen Liebesgaben, die der Er-frischung des Leibes dienen, sind unseren Truppen im Felde auch Liebesgaben geistiger Nahrung sehr erwünscht. Zur Nachsen-dung an kleiner Literatur empfiehlt D. We-ber:

1. Geistliche Rüstung eines Christen-volkes für den Krieg und im Kriege. (Ber-ein für christliche Volksbildung.)

2. Kriegsflugblatt des Deutschen Sitt-lichkeitsvereins Berlin N., Plöhensee.

3. Waffen des Worts. Kriegslosungs- und Tagebuch. (Barmen, Westdeutscher Jünglingsbund.)

4. Guter Rat für Krieger im Felde. (Hamburg, Fr. Trümpler.)

Im Verlag des Evangelischen Bundes sind erschienen:

Volkschriften zum großen Krieg. 1. Heft: Deutsche Wehrmannslieder. 2. Heft: Stimmen der Väter für den deutschen Wehr-mann. Das 3. Heft wird Hausandachten für die Kriegszeit enthalten. Der Preis der gediegen ausgestatteten Hefte von 16—32 Seiten beträgt nur 10 Pfg. und stellt sich bei Massenbezug billiger.

Weiter erscheinen im Verlag des Evan-gelischen Bundes Kriegsflugblätter unter dem Titel: Heroldsrufe in eiserner Zeit. Zu beziehen sind Nr. 1: „Worte deutscher Hel-den“, Nr. 2: „Seid fröhlich in Hoffnung, ge-duldig in Trübsal, haltet an am Gebet“ von Oberpfarrer Horn-Halberstadt; Nr. 3: „Wer glaubt, fliehet nicht“ von Geh. Konf.-Rat Prof. D. Scholz-Berlin; Nr. 4: „Vor-wärts, aufwärts den Blick“ von Landge-richtsdirektor Dr. von Campe-Hildesheim, Sprüche von Stein und anderes. Ansichs-sendungen an solche, die die Hefte und Flug-schriften verbreiten wollen, unentgeltlich; Bezugsstelle: Berlin W. 35, Evangelischer Bund. — Damit ist auch von dieser Seite Gelegenheit gegeben, das sich in Volks- und Wehrmannskreisen immer stärker geltend machende Bedürfnis nach guten, Herz und Gemüt erhebenden, deutschen Schriften zu befriedigen. Es werden sich sicher unter den Freunden des Evangelischen Bundes und darüber hinaus deutsche Männer und Frau-en finden, die für den guten Zweck ein übrig-es tun werden, um den Kriegshesten und Kriegsflugblättern einen möglichst großen Leserkreis zu gewinnen. Die Erhaltung und Stärkung des sieghaften Geistes, der jetzt in unserm Heer und Volk lebt, auch auf diesem Wege ist eine Aufgabe innerer Mo-bilmachung, die dem Vaterland beste Dien-ste leisten wird.

Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine.

Das Sekretariat Darmstadt befindet sich Stiftstraße 51. Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag von 10—1 und 5—7 Uhr. Telephon Nr. 2288.



Ehrentafel

Den Heldentod fürs Vaterland starb das Verbandsmitglied

Glasernermeister Alfred Rudolf
aus Wiesbaden

Wilhelm Manns und
Ludwig Seyler
aus Höchst am Main

Wir bitten unsere Vereine, uns die Namen der im Felde gefallenen Verbandsbrüder mitzuteilen.

Verbandsnachricht.

Bodenheim. Am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 7½ Uhr: Weihnachtsfeier mit Bescherung der Kinder

im Gemeindefaal der Markuskirche. Näheres im Programm. Der ganze Ertrag ist bestimmt für die durch den Krieg in Not geratenen Familien unseres Vereins. Weihnachtsgaben bitten wir noch an unsern Vorstehenden zu senden. Auch die Träger des Volks-bo-ten und Vertrauensmänner nehmen dieselben entgegen. Dank der uns bisher zugegangenen Gaben konnten wir schon viel Not lindern. Unseren lieben Mitgliedern, die draußen im Felde stehen, sowie deren Familien und allen Mitgliedern und Familien wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest. Ihm aber, dem treuen Gott, der uns bis hierher so gnä-diglich behütet, Ihm sei Preis, Dank und Anbetung für das herrliche Weihnachtsgeschenk, das er uns in seinem Sohne gegeben hat, welcher heißt Kraft, Held, Friedefürst. Er möge unserem Volke bald den Frie-den geben, damit wir das neue Jahr mit Dank gegen Gott begrüßen können.

Darmstadt. Die Weihnachtsfeier des Vereins findet statt am 3. Weihnachtsfeiertag, 27. Dezember, abends 8 Uhr im Feierabend, Stiftstr. 51. Anspra-chen, Gesangs- und Klaviervorträge werden den Abend verschönern. Niemand fehle! — Wir bitten wiederholt, in dieser ersten Zeit recht zusammenzu-halten und die alle 14 Tage Sonntags Abend 8 Uhr im Feierabend stattfindenden Zusammenkünfte zu be-suchen. Raum ist genug da. — Sekretär Lauser ist aus dem Militärdienst entlassen und hat seine Tätig-keit wieder aufgenommen. Das Sekretariat ist wie-der geöffnet. Die Sprechstunden finden wie früher Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags von 10—1 und von 5—7 Uhr statt. Wir bitten die Mitglieder, sich in allen Angelegenheiten vertrauensvoll an den Sekretär zu wenden. — Wohnungswechsel am 1. Ja-nuar melde man sofort den Zeitungsträgern.

Frankfurt. Achtung! Mitglieder, beachtet diese Notizen! Die Weihnachtsfeier für unsere Kinder findet am 1. Feiertag, den 25. Dezember, nachm. pünktlich 5 Uhr statt. Deklamationen, Auftreten der kleinen Musikanten usw. Bescherung der Kinder. Die Adressen der Kinder sind möglichst vorm Fest noch an die Vertrauensmänner, den Herren Keller, Venau-straße 67 a, Narz, Friedberger Landstr. 114, Höf, Kirchnerstr. 2 und dem Sekretariat einzureichen. — Mitglieder, sorgt für Massenbesuch! Stiftungen für die Bescherung werden noch gern entgegengenommen. — Am 3. Feiertag, den 27. Dezember, abends 7 Uhr, findet bei unserem Mitglied Igel, Bleichstr. 38, eine Familienzusammenkunft des 5. Bezirks und des Sän-gerschorchors statt. Der Sekretär unseres Vereins wird um 9 Uhr über das Thema: „Wie erleben wir Weih-nachten 1914“ sprechen. — Der Ev. Arbeiterinnen-verein begeht seine Weihnachtsfeier am 27. Dezember nachm. ¼4 Uhr. Herr Pfarrer Busch spricht. Die Feier findet Bleichstr. 70 statt. — Die Kohlentasse ist durch Beschluß einer Generalversammlung aufgelöst. Der Hilfsausschuß hat die Organisation der Kohlen-abnahme in die Hand genommen. Neue Bedingun-gen und Preise sind vom Sekretariat und der Firma Böhm & Co., Schillerplatz (Pariser Hof) erhältlich. — Die Generalversammlung des Vereins findet am Sonntag, den 24. Januar, die nächste Monatsver-sammlung am 12. Januar und die nächste Vorstand-sitzung am 14. Januar statt. Anträge zur General-versammlung sind bis zum 10. Januar einzureichen.

Griesheim. Laut Beschluß der Monatsver-sammlung vom 28. November findet dieses Jahr keine Weihnachtsbescherung für die Kinder der Mitglieder statt, dagegen werden von dem Geld, welches alljähr-lich für die Bescherung bewilligt wurde, in diesem Jahr Weihnachtspakete an unsere im Felde stehen-den Mitglieder abgefand. Wir wünschen allen un-seren lieben Mitgliedern und Angehörigen ein ge-segnetes Weihnachtsfest und Neues Jahr. — Die Jahreshauptversammlung findet Ende Januar statt.

Sindlingen. Am 1. Weihnachtsfeiertag werden, wie in der 2. Kriegsmonatsversammlung beschlossen wurde, nachm. 4 Uhr in der evgl. Kirche sämtliche Kinder unserer Mitglieder, wie es alljährlich geschah, besichert; trotz der ersten, schweren Zeit sollen doch die Kinder, und gerade diejenigen, deren Väter im Felde stehen, nicht ihrer Freude beraubt werden. Die Vorfeier ist punkt 4 Uhr in der Kirche, die Besche-rung darauf im Konfirmandensaal der evgl. Kirche. Auch die im Felde stehenden Mitglieder wurden mit Weihnachtsgaben bedacht und auch der Neujahrsgruß vom evgl. Männer- und Jünglings-Verein folgt nach. Sämtliche zur Fahne eingezogenen Mitglieder wur-den in der Kriegsversicherung angemeldet. Am 2. Januar, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal zur Rose, 4. Kriegsmonatsversammlung. Tagesordnung wird noch bekannt gemacht.

Wiesbaden. Am dritten Weihnachtsfeiertag pünktlich abends 8 Uhr im Gemeindehaus (Steingasse) Weihnachtsfeier. Dabei Bescherung der Kinder unter 14 Jahren. — Unser treues Mitglied Alfred Rudolf fiel am 18. September auf dem Felde der Ehre in Frankreich. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Büchertisch.

Eiserne Blätter gibt der bekannte Dortmunder D. G. Traub in zwangsloser Folge heraus. Da in denselben der theologische Standpunkt des Verfassers durchaus zurücktritt, sind dieselben uneingeschränkt zu empfehlen. Sie sind auch schon von den Blättern der verschiedensten Richtungen abgedruckt und empfohlen worden. Eine Probe der frischen, zu Herzen gehenden Schreibweise Traubs gibt der „Weihnachtsgruß“. Als besonders gelungen sind zu erwähnen die Blätter: Die Stunde, Gruß aus der Heimat, Verlustliste, Zum Trost, Zu schade, Im Lazarett. Die Blätter können auch gemischt bezogen werden, pro Stück kosten sie nur 1 Pfg. Sie eignen sich sehr gut zum Hinausenden ins Feld und auch zum Mitnehmen beim Besuch in Lazaretten. Rfr.

Firmentafel.

Frankfurt a. M.

Messer- u. Stahlwarenlager, Schleiferei **J. Heinrich Dotzert**, Fahrgasse 148, i. Hause Hederich.
Beerdigungs-Institut: **Ad. Wirth**, Buchgasse 12.
Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstätte: **Wilh. Leinberger**, Weißadlergasse 16.
Conrad Riese, Schweinemetzger, Töngesgasse 10.

Gießen.

Ferd. Nennstiel, Plockstraße 7. Möbel jeder Art in lackiert und poliert. Tapeten, Linoleum, Teppiche, Vorhänge in großer Auswahl.
Wilh. Fleckenstein, Brot- u. Feinb., Walltorstr. 31.
Edgar Borrmann, Eisenhdlg., Neustadt 11, Tel. 165, empf. Drahtgeflechte, Gartenger., Vogelzucht- u. Fischereierzeugnisse, Cocosfaserstr., Raffiabast., Herde, Oefen, Werkzeuge, Haus- u. Küchenger.
Georg Wahl, Friseur, Neustadt 33.
Adam Wagner, Weißbindermeister, Schottstr. 19.
Wilh. Röhrig, Dachdeckerstr., Gr. Mühlg. 29, T. 495.
J. B. Häuser, Eisenhdl., Neustadt 56, Rodheimerstr. 42, Tel. 660, empf. Herde, Oefen, Werkz., Beschläge, Drahtgef., landw. Masch. u. Geräte, Haus- u. Küchenger., runde Räucherapparate.

Höchst a. M.

Zigarren-Spezial-Geschäft **Ludw. Crecelius Witwe**, Königsteinerstr. 24, Telefon Nr. 26.
Ch. Beck, Spezial-Wäschehaus, Königsteinerstr. 22. Wäsche jeder Art, Strumpfwaren, Cravatten etc., gute Qualitäten, streng reell.
Musikhaus Hugo Harz, Königsteinerstr. 3c, Musikalien, Musikinstrumente, Pianofortelager, Papier- und Schreibwaren.
A. Steger, Königsteinerstraße 2b, Schuhwaren, Rucksäcke und Gamaschen. 5 Proz. Rabatt.
Schirme, Hüte, Mützen, Kragen, Stöcke, Hosenträger, Kravatten empfiehlt **Gustav Planz**, Höchst a. M., Königsteinerstraße 1.

Porzellanhaus Montigel, Königsteinerstr. 13. Größt. Spezialgeschäft f. Haus- u. Küchengeräte am Platze. Stets Eingang von Neuheiten. 2 Proz. Buchdruckerei **Joh. Wagner**, Gr. Taunusstr. 4. Alle Drucksachen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.

Sargmagazin, Bau- und Möbelschreinerei **Heinrich Müller**, Homburgerstraße 12.
Zigarren - Geschäft **Wickmann**, Kleine Taunusstr. 17. Gegründet 1879.

Julius Haas, Hauptstraße 45a. Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Zigarren, Zigaretten und Tabake.

Herren- u. Knab.-Garder. fert. u. n. Maß. **Christian Schönwald**, Königst. Str. 26, Ecke gr. Taunusstr.
Wilh. Kern, Instrumentenmacher, Musikinstrum. f. Schule, Haus u. Orch. sow. Ersatz. Kl. Taunusstr.
Friseur u. Parfümgesch. **Erich Weber**, Luciusstr. 18, neb. „Mainz. Hof“, Zigarren u. Zigaretten. Tel. 336.
Wilhelm Icke, Dachdeckermeister, Kasinostraße 2, empfiehlt sich in allen Dachdeckerarbeiten.

Justus Löw, Em. Josefstr. 1, Papierhandlung.
Bürobedarf u. techn. Artikel, Geschäftsbüch., Drucks., Buchbinderarb., Schulsachen etc.
August Görisch, Ecke Schiller- u. Kaiserstr., Delik., Wurstwaren, Obst, Südfrüchte u. Flaschenb.

Hattersheim a. M.

O. Bodenrover, Schuhw. u. Werkstätte. Mitglied des Rabatt-Vereins Frankfurt.

Hofheim a. T.

Hermann Walter, Mühlg., Herr- u. Damenschneid.
Delikatessenhaus Petry, Hauptstraße 73.
Nic. Knöß, Borngasse, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen.
Ernst Liesem, Küferei, Hauptstraße 50, empfiehlt sich in sämtlichen Holz- und Kellerarbeiten.
Wilh. Kraft, Friseur, Parfümer., Zigarren u. Zigaretten, Ansichtskartenverlag, Lotterie - Agentur.
Adolf Schilla, Hauptstr. 73, elektr. Licht-, Kraft- u. Klingel-Anlagen, Lager v. Beleuchtungskörp. etc.
F. Nielsen, Maler und Lackierer.

Mainz.

Joseph Kramer, Fischtorstr. 9 II., eleg. Herren u. Damengarderobe n. Maß. Mitglieder 5% Rab.

Nied a. M.

Friedrich Müller, Friedrichstr. 1, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Flaschenbier.
Heinrich Pfeiffer, Feldstr. 16, Brot- u. Feinbäckerei. Täglich 2mal frische Brötchen u. Kaltegebäck. Prompte Lieferung frei ins Haus.

Schwanheim.

Heinrich Rheingans, Brot- u. Feinbäck. 10 % R.
Franz Josef Henrich, Manufakturwaren 10 % R.
Geschwister Düwel, Kolonialwaren 10 % R.
Adam Kaul, Kolonialwaren 10 % R.
Jakob Herber, Milchhdlg., Obst u. Gemüse 6 % R.
Karl Klinger, Elektr. Anlag. u. Reparaturen 5 % R.
Karl Hornung, Schuhwaren 10 % R.
Jakob Weber, Schuhmachermeister.
Johann Dörler, Maler- und Weißbindermeister.
Frau Ernestine Henrich, Obst- u. Gemüsehandlung.
Alfred Bebert, Uhrmacher, 6% Rabatt.

Sindlingen.

Georg Essinger, Gärt., Blum., Pflanz., Kranzbind.
Val. Blisch III, Weinbergstr. 29. Ausf. v. Weißbind.

Rparb., Auflack. a. Holzart. b. sol. Pr.: Mitgl. 5 %.
Georg Röder, Uhrmacher, Schweizerstr. 4, empfiehlt sich in Repar. v. Uhren aller Art, sow. Bearbeitung v. Gold- u. Silbersachen. Neue Uhren jegl. Art, sow. Ketten stets vorrät. u. gr. Auswahl. Gewähre 5 % R.
Ph. Ott, Feldbergstr. 44, Zig., Kolw. u. Flaschenbier.
Johann Pitschmann, Hofheimerweg 2, Buchbinderei, Papier- und Schreibwaren, sowie Bildereinarnehmungsgeschäft.

Gustav Usinger, Hauptstraße 7, Brot- und Feinbäckerei.

Carl Birk, Bahnstraße, Friseur und Flaschenbier.

Gemeinnützige Volksversicherung evangelischer Arbeitervereine mit Gewinn - Beteiligung.
(Mittelrheinischer Verband).

TARIF I: Sterbegeldversicherung	TARIF II: Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall
TARIF III: Versicherung mit festem Auszahlungstermin	TARIF IV: Kinder-Versicherung

14 tägige Beiträge

von 20 Pfennig bis 5 Mark.

Höchste Versicherungs-Summe **2000** Mark.

Anträge, auch von Nichtmitgliedern, nehmen sämtliche Verbandsvereine entgegen.

Hauptgeschäftsstelle:

Höchst a. M., Hochmühl 8.

Schuh-Waren Mass- und Reparatur-Werkstatt.
Otto Bodenröder, Hattersheim

Zur Konfirmation große Auswahl in modernen Schuhwaren aller Art. Halbschuhe und Schnürstiefel in Boxcalf und Chevreaux mit und ohne Lackkappe. Für die Schuljugend kräftige strapazierfähige Stiefel in Kips- und Boxleder, braune Stiefel in allen Größen für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Ausführungen.

Indem ich im Voraus beste Bedienung zusichere, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen. Reparaturen werden schnellstens erledigt bei Verwendung von nur prima Material.

Wascherei mit Rasenbleiche

Gardinenspannerei

Pfund-Wäsche, naß 9, trocken 12 Pfg.

Kragen 6 und 7 Pfg. (chlorfrei)

M. Betz, Sindlingen a. M., Kirchstraße 5

Höchst am Main

Spezial-Wäschehaus **Ch. Beck** Höchst am Main

Königsteinerstrasse No. 22

Grösste Auswahl in Wäsche jeder Art
Tricotagen, Strumpfwaren, Handschuhe

Korsetts und Schürzen

Krawatten stets das Neueste!

gute Qualitäten, angemessen billige Preise.

Herren- u. Knabekleidung

Lieferant

für den

Evangel. Arbeiter-Verein

ist die Firma

Nobel & Grünzfelder

An der Constabler-Wache (Ecke Fahrgasse)

Frankfurt a. M.

Der Völkerring.

Von Ferdi. Quersfurt.

7. Teil.

Kriegspoesie.

Die Begeisterung unseres Volkes trat recht lebhaft in den tausenden Gedichten und Versen, die nicht von Dichtern, deren Namen Klang haben, sondern von Laien mit übervollem, begeistertem Herzen geschaffen wurden, zu Tage. Gerade in diesen poetischen Ergüssen der „Nichtfachverständigen“ spiegelt sich die erhebende Zeit so prachtvoll wieder. Gar stattlich ist schon meine Sammlung solcher Poesie und es ist schwer, das Rechte zu finden. Wir wollen auch nicht mit künstlerischem Maß messen, sondern uns an dem heiligen Feuer der Vaterlandsliebe, das aus jedem Verschen herausglüht, freuen. Dennoch wollen wir auch unsere Dichter „vom Fach“ nicht dabei vergessen.

Die entschlossene Stimmung zu Beginn des Völkerrings spiegelt sich so recht in den Zeilen des Gläzer H. Hofmann wieder, der zu der alten Kriegsweise „Fridericus Rex“ ein neues Lied schuf. Frisch singt er u. a.:

Gemeiner Moskowiter, durch Verrat glaubst du zu siegen? —

Du sollst dafür von allen die erste Reile kriegen.

Freu dich doch der Gesellschaft, du stolzes Albion,

Dich juckt dein Fell schon lange. So komm denn her, mein Sohn!

Ein Landwehrmann schreibt unter der Ueberschrift: „Wettertschein“:

Wettertschein und Krach und Bliß —
Michel, rück' die Zippelmüt!'!
Will dir das gefallen?
Springt da nicht ein Bär heran?
Droht dir nicht der welsche Hahn
mit den scharfen Krallen?

Wettertschein und Donnerkrach!
Michel, bist du endlich wach?
Greiffst du nach der Berte?
Sind das Russ' nicht und Franzos?
Michel, mach' den Säbel los,
wehr' dich mit dem Schwerte!

Donnerkrach und Wettertschein —
Michel, Michel, fahre drein,
daß die Funken spritzen!
Schwinge deine starke Faust,
haue zu, und wenn du hau'st:
laß die Hiebe sitzen!

Will doch jeh'n, wer in der Welt
mit der Waffe stand dir hält,
wenn es geht um deutsche Erden!
Michel, wehr' dich! Schlage drein,
daß es flammt wie Wettertschein;
du wirst Sieger werden!

Eine derbe, aber angebrachte Mahnung gab ein Soldat den Frauen, die sich nicht von den Modeauswüchsen und anderen Tändeleien französischen Ursprungs trennen mochten, in folgendem Verslein:

Jetzt näht ihn zu, den Kleiderschliß,
hackt ab die hohen Hacken!
Wir steh'n in Donner und in Bliß;
Vor uns sind die Kosaken.

Mit loser Männer Lusternheit
Ist jetzt nichts mehr zu machen.
Wir steh'n in heißer Kriegsarbeit,
Ringsum Kanonen-Krachen.

Und lehr'n wir heim, nicht deutschen
Schmuß

Woll'n wir dann fortan schauen,
Nicht welschen Land und eillen Fuß,
Nein, reine deutsche Frauen.
Tut aber, tut endlich ab die Schand',
Euer Schuld ist hoch gestiegen!
Für euch und für das Vaterland
Sterben wir oder siegen.

Vielsach waren die Ergüsse dem treulosen Jaren gewidmet, die dieser, wenn er sie sehen würde, sicher nur mit süßsaurer Miene lesen könnte, denn die lebhaftesten Wünsche für den schwachen „Herrscher aller Reußen“ waren da verzeichnet. Ein Mainzer sang in der Frankfurter Zeitung:

O Nikolaus, o Nikolaus, Du bist ein schlechter Bruder,
Du predigst uns von Frieden vor
Und rüfdest heimlich Korps um Korps,
O Nikolaus, o Nikolaus, Du bist ein falsches Luder.

Die eigentliche Soldatenpoesie nimmt den breitesten Raum in meiner Mappe ein.

Heute ist ja auch fast schon jeder Soldat. Dennoch waren die kräftigsten Verslein in den ersten Mobilmachungstagen an den Eisenbahnwagen zu finden. An einem solchen Wagen las man:

Russe, sag', was machst Du?
Störtest unsere Friedensruh.
Wolltest unsere Faust probieren,
Wir wollen Dich dafür kurieren!
Jetzt kommen wir in Euer Reich
Und schlagen Euch dort windelweich.
Dort wird gründlich ausgeräumt,
Daß Ihr jahrelang vom Teufel träumt!
Unsere treuen Waffenbrüder
Hauen die Franzosen nieder,
Und wir sind im fernen Osten
Ungeheuer auf dem Posten.
Nachher tauschen wir uns ein
Butty und Champagnerwein.
Wir alle ziehen wutentbrannt
Jetzt in das Russenland
Und schlagen hier dem Nikolaus
Ganz fürchterlich den Pelz dann aus,
Und jeder bringt im strammen Schritt
Nach Hause einen Kosaken mit.

Den Engländern ist auch mancher Vers gewidmet. Der plattdeutsche Dichter Georg Fod schrieb im „Hamburger Fremdenblatt“:

Wi markt all lang:
John Bull is bang!
He hett keen Nelson mehr
un schippert sid nich her!
In Togo, Junge, dat weur wat!
Vor Daresalam — doridat! !!
Dat's nig, John Bull, is for den Hund,
Dat harr of Montenegro kummt!
Bi Messina mit söben
op „Breslau und „Göben“
un doch jem nich kregen.
Herr Gott, wat een Segen!
Dat, wat bi em in Hoben liggt,
dor tannst op aff, dat he dat kriegt!
De Frachtscheep kummt he op den Kopp
un lüttje Damper bringt he op,
he snitt uns all uns Kobels twei
un lügg de Welt wat vor: Ahoi,
John Bull! Kumm, wies di mol!
Wi teust op di: man mol hendol
von Orkney un von Schetland, kumm!
Bergitt man jo nich dienen Rum,
vergitt of nich den Usternmann;
den Kasper kiekt wi gern mol an.

Höchst am Main

Wilhelm Hangen, Höchst a. M.

Leistungsfähigstes Geschäft der Eisenwaren- und Haushaltungs-Branche.

Allerbilligste Preise!

Nur erstklassige Ware!

Ovenschirme von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in 1-, 2-, und 3-teilig.

Engl. Bohlenkasten ff. dekoriert in schwerer Ware.

Süßelisen in jeder Ausführung
Kaffeemühlen mit la. Wahlwert in etwa 12 verschiedenen Größen und Ausführungen.

Reibmaschinen in vier Preislagen. Sehr große Auswahl in **Waschmaschinen, Mangeln und Wringmaschinen,**

Fleischhackmaschinen in etwa 10 verschiedenen Größen und Ausführungen.

Haushaltungswaagen in äußerst hübschen Mustern, sehr preiswert.
Große Lager in Lampen aller Art, Vogelkäfigen, Spiritus- und Gaskochern, Schlittschuhen, eisernen Hinterschlitten, Hodelschlitten, Christbaumständer,

Justus Löw :: Höchst a. M.

Schreibwarenhandlung

Nr. 1 Emmerich-Josefstrasse Nr. 1

empfehlen sich für Weihnachten in passenden Geschenken.

Wie Bilder aller Art, neueste Briefpapiere und Karten in Cassetten, Gesangbücher, Schreibmappen, Brieftaschen, Portemonais, Visitenkartentäschchen, Tagebücher, Poesie- und Kochbücher, Schreibzeuge, Briefwagen, Füllfederhalter, Petttschaften, Reißzeuge, Bilder-, Erzählungs-, Märchen-, und Malbücher, Spiele etc. etc. in allen Preislagen.

Empfehle die

besten Qualitäten in
neuesten Kleiderstoffen wolle u. halbwohle

Stickereikleiderstoffe
Waschstoffe zu Hauskleider (feinste Mustern)
Waschschürzenzeuge, Schürzendruck (gut. fest, schön)
Unterröcke, Korsetts, Taschentücher
Tischwäsche, Bett- und Leibwäsche, Unterkleider
Coltern in Wolle und Baumwolle
Betttücher in Flanell und Halbleine
Handtücher am Stück und abgepasst
Teppiche, Bettvorlagen, Tischdecken
Sweaters, gestrickte Herren- und Damenwesten
Strümpfe, Socken, Handschuhe, Pulswärmer.

Friedr. Heck, Königsteinerstr. 26b

Franz Harz

Königsteinerstrasse 17, Höchst a. M., Telephon 499

Feine Papier- und Schreibwaren

Büro- u. Schulartikel — Ansichts-Postkarten

Photograph. Apparate und Bedarfsartikel

Entwickeln — Copieren

Atelier für künstlerische Photographie im II. Stock.

Is Wales sien Jaak un Bük all flor,
denn Krieg den Boy man ok mit vor!
Nof Damp op! Kors op Helgoland!
Dat Eiland is di jo befannt,
du harrst dat freuher jo mol pacht:
int leht gelacht, is best gelacht!
Dor's rot von Für de rote Kant
un witt von Damp de witte Sand,
dor lurt dien „lüttje“ dütsche Flott:
man to, man to, geef Boot, geef Bott!
Kumm mol ut Themis un Humber rut
un hol di mol een tweie Snut! . . .
Wie liekt no Luw und liekt no Lee:
keen Ingelschmann to sehn op See!
Wie markt all lang:
John Bull is bang!

Fock hat recht „John Bull ist bang“; die vergangene Zeit hat es schon bewiesen! Dem famosen Mister Grey widmete ein Soldat mit dabeistehender Zeichnung folgendes Berschen:

So viel ich seh,
Ist das der Grey.
Immerzu lügen,
Ist sein Vergnügen.

Auch die Japaner wurden von der Kriegspoese nicht vergessen. An einem Eisenbahnwagen sah man gezeichnet: Japaner mit Affenschwänzen. Darunter las man folgenden Spruch:

Was haben wir mit den Affen
In Deutschland zu schaffen.
Wir woll'n sie in den Zirkus spedieren —
Der Albert Schumann soll sie dresieren.

Die ersten Siegesmeldungen lösten eine unbeschreibliche Begeisterung, die so recht auch aus den Gedichten herausklingt. In den „Frankfurter Nachrichten“ sang ein „Dahingebliedener“ bei der Siegesmeldung von der Schlacht in Lothringen:

Herrliche Kunde durchslog das Land,
Wußte gar viel zuberichten,
Daß ein heller Jubel entstand
Ueber die Heldengeschichten.
Ob ich es offen bekennen soll,
Was mich da plötzlich beseelte? —
Heimlich ging ich und weinte vor Groll,
Daß ich in Lothringen fehlte!

Richard Nordhausen läßt seine Feier zum Ruhme des „Tanzes von Mülhausen“ ertönen:

Sie kamen, das Elsaß zu retten,
Doch war kein Rettungsseil ganz.
Nach Mülhausen gings in Kolketten,
Wenn auch zerriss'nen Stiefletten
Als wie zum Borstadt-Tanz.

Auch trug man Patronentaschen
Nach neu'stem Pariser System:
Aus Strippen, Papier und Lajchen . . .

Ach, mit zersehten Gamaschen
Tanzt es sich unbequem!

Und als sie Mülhausens Giebel
Mit Neehzen gegrüht und Geschnauf,
Da dröhnten — ihnen ward übel —
Der Preußen Nagelstiebel.
Die traten ganz anders auf!

Die traten nicht nur die Schanzen
Und Batterien im Rund,
Die traten beim fröhlichen Tanzen
Das ganze Armeekorps des Franzen
Mit Stumpf und Stiel in Grund.

Da sagt' er: „Gott befohlen!“
Und zeigte sich als ein Mann,
Der, geht es ans Teufelholen,
Trotz völlig durchlöcherter Sohlen
Vortrefflich laufen kann.

Der alte preußische Brauch doch
Zeigt' sich im Mülhauser Tanz.
Ein Schwerttanz im russischen Rauch-
loch

Und die chaine anglaise kommt auch
noch —

Heil dir im Siegerkranz!
Und zu Hindenburgs Sieg jauchzte die
Feier eines Begabten:

Das war der Herr von Hindenburg,
Der sprach: Mit Gott zur Tat!
Nun Jungens werft die Russen raus
Aus unserem Preußenstaat!
Raus da, raus da, aus dem Haus da,
Kein Preuße läßt euch durch!
Es knallt und schallt und hallt:
„Hurra für Hindenburg!“

Vom Rarew kam mit großem Troß
Die Russenkumpanei,
Da zielte Herr von Hindenburg
Und zielte nicht vorbei:
Raus da, raus da, aus dem Haus da,
Und macht euch schleumigst fort,
Mit Rumpf und Stumpf in See und Sumpf
Der Rest nach Petragord!

Er ritt landauf, landab im Trab,
Kein Russe kam vorbei,
Und als er stieg vom Gaul herab,
Da war Ostpreußen frei!
Raus da, raus da, aus dem Haus da!
Schallt's froh durchs Land hindurch.
Und durch ganz Deutschland schallt's und
hallt's:

„Hurra für Hindenburg!“
Nicht vergessen will ich auch die tapferen
Lüttichstürmer. Ein Wehrmann sang:
Heil tapfre deutsche Jungen,
Im siegenden Hurra

Habt Lüttich ihr bezwungen,
Ch' sich's der Feind verah!
Von Kofsbach und von Leuthen,
Von Düppel ist's der Geist,
Der, was wir noch bedeuten,
Der Welt im Sturm beweist.

Ihr kennt kein zaudernd Zittern,
Es muß der Feinde Schwall
Zerschellen und zersplittern
An eurem Eisenwall.
Wie einst mit Gott im Bunde
Zum siegenden Hurra
Trifft uns die große Stunde.
Der Erntetag ist da!

Heil euch, ihr wackern Streiter
Ein kriegerisch Glückauf!
In Gottes Namen weiter
Zum großen Siegeslauf,
Auf daß die Welt verspüre
Die deutsche Eisenhand,
Kein Frevler wieder rühre
An unser Vaterland.

Der heilige Ernst, mit dem unser Volk
in den Kampf auszog, kommt überall zur
 Geltung. Wie prachtvoll klingt der Schluß-
vers von Richard Dehmels „Lied an alle“:

Gläubig greifen wir zur Wehre
Für den Geist in unserm Blut;
Volk, tritt ein für deine Ehre,
Mensch, dein Glück heißt Opfermut —
Dann kommt der Sieg,
Der herrliche Sieg!

Welch inniges Gottvertrauen klingt aus
dem Lied „Das ganze deutsche Volk betet“
von Knodt:

Zu Dir heb ich die Hände:
Daß Deine Hand uns wende
Das große Herzleid!

Zu Dir heb ich die Hände:
Daß Deine Hand uns sende
Den Trost der Ewigkeit!

Zu Dir heb ich die Hände:
Daß Deine Hand uns sende
Den Sieg zur rechten Zeit!

Ebenso herrlich klingt es aus den „Zwölf
neuen Kriegsliedern“ des Senior D. Bor-
nemann. Die Schlußstrophe des Liedes
„Krieg“ soll auch meine Abhandlung schlie-
ßen.

Du bist, Gott, die Gerechtigkeit,
Und Dein nur ist die Rache:
Zu hehrem Siege weit und breit
Führ' die gerechte Sache!
Wenn der Geschütze Donner ruht,
Erschall's vom Fels zum Meere:
Du bist der Gott, der Wunder tut,
Herr, Dir allein sei Ehre!

Höchst am Main.

Weihnachts-Bier.

Ueber die Weihnachtsfeiertage kommt bei unseren verehrlichen Wirts- und Flaschenbierkunden in Höchst a. M. und auswärts unser allgemein beliebtes Weihnachtsbier (hell und dunkel)

Höchster Bürgerbräu

zum Ausschank und Verkauf. Dieses Bier ist von vorzüglicher Qualität, bestem Geschmack und anerkannter Wohlkömlichkeit. —

Ferner empfehlen wir unser als Spezialität

Höchster Kraftbier

gebrautes das ausserordentlich hohen Extrakt und sehr wenig Alkohol enthält. Aerztlicherseits erprobt ist es besonders für Schwache, Kranke, Frauen und Kinder zum regelmässigen Genuss ganz hervorragend geeignet. Für Antialkoholiker bringen wir unseren

alkoholfreien Dr. Komolls Apfel-Champagner

in empfehlende Erinnerung, der für Sportsleute, Frauen und Kinder ein wahres Labsal ist, da er den höchsten Genuss- und Nährwert mit Wohlkömlichkeit verbindet. Ein Beweis der Güte unseres Apfel-Champagners ist dessen Bezug seitens des hiesigen Krankenhauses in jährlich Tausenden von Flaschen.

Hochachtungsvoll

Höchster Brauhaus G. m. b. H.

Alle

Drucksachen

für Vereine, Private
etc. etc.

liefert billigst

Buchdruckerei

Joh. Wagner,

Höchst am Main
große Taunusstraße 4.